

Schon zwölf tödliche Unfälle dieses Jahr

In den ersten Monaten sind im Aargau so viele Menschen wie schon lange nicht mehr verunglückt.

Philipp Herrgen

Am späten Mittwochabend fuhr ein Mann mit seinem Auto auf der Hauptstrasse zwischen Sarmenstorf und Hilfikon. Aus bislang ungeklärten Gründen geriet der Autofahrer auf der geraden Ausserortsstrecke auf die Gegenfahrbahn und kollidierte dann mit einem entgegenkommenden Lastwagen. Das Auto wurde vom Aufprall in die Wiese geschleudert. Dort fanden die Rettungskräfte den Fahrer eingeklemmt vor. Für den 66-jährigen kam jede Hilfe zu spät. Er verstarb noch am Unfallort.

Nur wenige Stunden später kam es erneut zu einer tödlichen Kollision. Ein 63-jähriger Mofafahrer und ein Lastwagen wollten am Donnerstagmorgen über die Casino-Brücke in Brugg fahren. Beide kamen nach ersten Erkenntnissen aus Richtung Lauffohr und wollten nach links Richtung Zentrum Brugg abbiegen. Im Bereich der Kreuzung geriet der Mofafahrer unter den Lastwagen und wurde massig überrollt.

Wie genau es zum Unfall kam, ist derzeit noch unklar und



Am Mittwoch kam es in Hilfikon zu einem tödlichen Unfall. Bild: Kapo

Gegenstand der polizeilichen Ermittlungen. Bei Unfällen mit Lastwagen spielt jedoch häufig der sogenannte tote Winkel eine Rolle. «Der tote Winkel ist ein ständiger Begleiter eines Chauffeurs», erklärte ein LKW-Fahrer gegenüber der AZ nach dem tödlichen Unfall von Gebenstorf im Februar. Wenn jemand für den Chauffeur nicht mehr sichtbar sei, werde es besonders gefährlich.

Seit Jahren bewegt sich die Zahl der Verkehrstoten im Aar-

gau auf einem historischen Tiefstand. Vergangenes Jahr wurden neun Todesopfer gezählt, im Jahr davor nur acht. Anfang Mai ist diese Schwelle nun bereits überschritten: Die Kantonspolizei Aargau geht aktuell von zwölf Verkehrstoten im Jahr 2022 aus, wie es auf Nachfrage heisst.

Dabei ist der Unfall in Hilfikon statistisch noch nicht eingerechnet. Die Untersuchungen zur Todesursache sind laut Polizei noch nicht abgeschlossen. Es könnte beispielsweise sein, dass



Am Donnerstag wurde in Brugg ein Mofafahrer überrollt. Bild: mhu

der Mann aus medizinischen Gründen von der Fahrbahn abkam.

Nun kann diese Statistik natürlich nicht einfach auf das restliche Jahr übertragen werden. Ein Unfall bleibt immer noch ein ungeplantes und ungewolltes Ereignis. Auch eine gemeinsame Häufung lässt sich daraus nicht zwangsläufig erkennen. Dafür sind die einzelnen Unfälle jeweils zu unterschiedlich. Aber die Tendenz scheint zumindest

für dieses Jahr nach oben zu zeigen. Und letztlich ist jeder tödliche Verkehrsunfall einer zu viel.

Tödliche Verkehrsunfälle im Jahr 2022

● 1. Februar, Ehrendingen
Fussgänger kollidiert mit Lieferwagen

● 15. Februar, Aarau
Zwölfjähriger auf Fussgängerstreifen angefahren

● 21. Februar, Gebenstorf
Velofahrer kollidiert mit Lastwagen

● 24. Februar, Wettingen
92-Jähriger verstirbt nach einem Selbstunfall

● 13. März, Lenzburg
Frau bei Kollision nach Wendemanöver tödlich verletzt

● 21. März, Hornussen
Fussgänger stirbt nach Kollision mit Auto

● 23. März, Möriken
Trottnettfahlerin stirbt nach Selbstunfall

● 14. April, Niederwil
Rollerfahrer stirbt nach Selbstunfall

● 15. April, Baden
Fussgänger auf der Autobahn von Auto erfasst

● 15. April, Oberlunkhofen
E-Bike-Fahrer kollidiert mit einem Auto

● 26. April, Boswil
Ungesichertes Fahrzeug überfährt Zweijährigen

Die Notkirche im Birrfeld

Die Pauluskirche in Lupfig wurde 1966 als Provisorium eröffnet. Heute ist sie ein Baudenkmal.

Fabian Furter*

Unter Abspielen feierlicher Lieder durch die Musikgesellschaft wurde an Auffahrt 1966 in Lupfig die neue katholische Pauluskirche eingeweiht. Es war und ist ein eigenwilliges Gebäude aus zwei ineinander verschränkten, spitzen Dächern, welche bis zum Boden reichen. Der Bevölkerung soll es recht gewesen sein, endlich hatte sie ihr eigenes Gotteshaus.

Das ländliche Birrfeld auf dem Weg zur Stadt

Das Birrfeld befand sich damals auf dem Weg zur Stadt. Warum? 1957 entschied der in Baden domizilierte Weltkonzern BBC (heute ABB), in Birr einen neuen Produktionsstandort für Turbinen von Grosskraftwerken aufzubauen. 5000 Personen sollten im Endausbau hier Maschinen produzieren, welche in Anlagen auf allen Kontinenten eingebaut wurden. Es entstand die damals wohl modernste und grösste Fabrik der Schweiz.

Direkt neben dem Werk realisierte die BBC eine Siedlung mit über 500 Wohnungen für ihre Mitarbeitenden. Ab 1962 war diese in Etappen bezugsbereit, die Mieterfamilien kamen aus aller Herren Ländern, vornehmlich jedoch aus den Mittelmeerstaaten. Und diese waren katholisch. Die Bevölkerung von Birr und Lupfig verdreifachte sich binnen weniger Jahre und für die Behörden war klar: hier entsteht gerade eine Stadt, deren Wachstum entsprechend gelenkt werden muss. Raumplanung war noch eine junge Diszi-



Eröffnungsfeier der Pauluskirche Lupfig an Auffahrt 1966.

Bild: Römisch-katholische Kirchgemeinde Brugg

plin, und im Birrfeld wurde sie erprobt. Fachleute interpolierten die schwindelerregenden Wachstumszahlen und errechneten für die beiden Dörfer eine Einwohnerzahl von 20 000 bis 30 000 zur Jahrtausendwende. Tatsächlich also eine Stadt, welcher in einem grossen Modell Ausdruck verliehen wurde. Die Idealstadt Birrfeld war in vieler Munde und das Modell erhielt

an der Landesausstellung 1964 in Lausanne einen Platz als Beispiel vorbildlicher Planung.

Schlüsselfertige Kirche zum Fixpreis

Die Herausforderungen für die Wachstumsgemeinden waren immens. Der Ausbau der Infrastruktur konnte mit dem Anstieg der Einwohnerzahl nicht mithalten. Kreative Lösungen waren

gefragt. Für den Bau einer dringend benötigten katholischen Kirche im protestantischen Eigenamt anbot sich die auf Elementbau und Vorfabrikation spezialisierte Firma Horta aus Küttigen als Retterin in der Not: Schlüsselfertig und zum Fixpreis von 300 000 Franken offerierte sie eine vorgefertigte Holzkirche. Planungs- und Bauzeit: sechs Monate. Horta hielt,

was sie versprach: Die Notkirche konnte rechtzeitig geweiht werden, und bald erhielt sie einen Zwillingbau in Seon.

Vom Provisorium zum Baudenkmal

Während die Idealstadtplanung im Birrfeld ziemlich einmalig war, so war es der Bau einer Notkirche nicht. Heute kann man sich das kaum mehr vorstellen,

Zeitgeschichte im Bild

Die Aargauer Zeitung veröffentlicht jeweils zu Monatsbeginn in Kooperation mit Zeitgeschichte Aargau eine Fotografie aus der jüngsten Vergangenheit seit 1945. Die Geschichte der Notkirche im Birrfeld findet sich auch im neuen Band der Kantonsgeschichte sowie in der aktuellen und gleichnamigen Ausstellung im Stadtmuseum Aarau: www.zeitgeschichte-aargau.ch

aber die Platznot in den Kirchen war damals allgegenwärtig. Das grosse Bevölkerungswachstum und der beträchtliche Zustrom an Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern bescherte der Christenheit in unseren Breiten einen letzten Bauboom. Mehr als dreissig neue Kirchen entstanden im Aargau alleine in den 1960er-Jahren.

Die Pauluskirche von Lupfig war als Provisorium gedacht. Sie steht jedoch bis heute und wurde 2020 in das Inventar der kantonalen Baudenkmäler aufgenommen. Sie soll als baulicher Zeuge einer eindrucksvollen Entwicklung zukünftigen Generationen erhalten bleiben. Als Gotteshaus ist ihr Platz auch ausreichend, denn Birr und Lupfig sind bekanntlich nie eine Stadt geworden. Sie sind zwei Dörfer geblieben, zählen zusammen aber immerhin 7500 Einwohnerinnen und Einwohner.

* Fabian Furter ist Projektleiter bei Zeitgeschichte Aargau